

arbeitspapier



# Familie im Mittelpunkt der Gesellschaft

Ein Arbeitspapier als Diskussionsgrundlage

Stephan Hösl, MdL

## Inhalte:

- I. Einleitung
- II. IST-Zustand: Welche Stellung nimmt die Familie ein?  
Welche Bedeutung kommt ihr zu?
  - a. Definitionsversuch „Familie“
  - b. Familie in der Gesellschaft
    - i. Aktuelle Situation
    - ii. Bedürfnisse von Familien
    - iii. Welche Gründe führen zu einer Entscheidung gegen Kinder?
  - c. Bedeutung der Frau
- III. Aktuelle Familienpolitik Deutschlands
  - a. Definition Familienpolitik
  - b. Rechtliche Grundlagen
  - c. Vier große Urteile zur Familienpolitik
  - d. Leistungen der Familienpolitik
- IV. Familienpolitik in anderen Ländern
  - a. Israel
  - b. Frankreich
  - c. Norwegen
  - d. Schweden
- V. Gemeinsame Ziele der EU laut BMFSFJ in Bezug auf die Charta der Grundrechte der Europäischen Union
- VI. Umfrageergebnisse und sich daraus ergebende Fragen
- VII. Fragestellungen
- VIII. Mögliche Lösungsansätze als Diskussionsgrundlage
  - a. Steuerreform
  - b. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - c. Familienbild und gesellschaftliches Bewusstsein
  - d. Bildung und Unterstützung
  - e. Verlässliche Politik
  - f. Kinderfreundlichere Städte
- IX. Dank
  - a. Herr Johannes Gerloff
  - b. Herr Prof. Dr. Werner J. Patzelt
- X. Quellen

## I. Einleitung

Hintergrund dieses Arbeitspapiers ist die anhaltende Diskussion um eine konzeptionelle Lösung des Fachkräftemangels in Sachsen, besonders im Bereich der Bildung.

Aus der Erfahrung meiner Arbeitskreisarbeit des Sächsischen Landtags kann ich sagen, dass der gegenwärtige Fachkräftemangel durch die bisherigen Strategien nicht gelöst werden kann. Die bereits angewandte und weiterhin forcierte Abwerbepolitik, deren Ziel es ist, Personal aus anderen Bundesländern oder als Quereinsteiger aus anderen Berufen für beispielsweise die Polizei- bzw. Lehrertätigkeit abzuwerben, ist nicht zielführend und auch nicht sinnvoll durchführbar. Langfristig bietet diese Strategie weder die notwendige finanzielle noch personelle Tragfähigkeit. Sie verursacht vielmehr eine verstärkte Konkurrenz zwischen den einzelnen Bundesländern. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden nicht „vermehrt“, sondern ausschließlich „verschoben“. Bei Quereinstiegen in den Lehrerberuf fehlen diese Fachkräfte dann beispielsweise in der Wirtschaft. Ein Mehr an Arbeitskräften kann so nicht erreicht werden. Lösungsansätze, die finanzielle Anreize bieten, sind schon deshalb nicht effektiv, weil deutschlandweit das Nachwuchspotenzial für Fachkräfte fehlt. Letzten Endes kann diesen Wettstreit nur das finanziell stärkste Bundesland gewinnen. Alle anderen werden verlieren.

Es erscheint mir deshalb notwendig, die eigentliche „Wurzel“ zu finden. Betrachtet man den Fakt der fehlenden Nachwuchskräfte etwas genauer, stellt sich heraus, dass diese durchgängig in allen Bereichen fehlen. Das lässt sich auf die weiterhin sehr niedrige Geburtenrate zurückführen. Dieses Positionspapier soll die aktuelle Situation beleuchten, Vergleiche zu anderen Ländern ziehen und mögliche Lösungsansätze aufzeigen.

3

## II. IST-Zustand: Welche Stellung nimmt die Familie ein? Welche Bedeutung kommt ihr zu?

### a. Definitionsversuch „Familie“

Das deutsche Wort „Familie“ kommt vom lateinischen „familia“ und bedeutet zunächst einmal nur „Hausgemeinschaft“. Nachdem bis vor wenigen Jahrzehnten nur das Modell bestehend aus Vater, Mutter und leiblichen Kindern als Familie galt, muss diese heute vielmehr als Beziehungsgefüge verstanden werden. Unzählige neue „Familienformen“ sind hinzugekommen. Denkbar wäre also, verkürzt gesagt, Familie als Zusammenschluss von Erziehungsberechtigten und den dazugehörigen Kindern zu betrachten.

„Kennzeichen der Familie ist das Zusammenleben sowie oftmals eine tiefe emotionale Bindung.“<sup>1</sup>

Eine weitere mögliche Definition könnte lauten: Familie ist die Lebensgemeinschaft von Menschen verschiedener Generationen, die in einem „Nachkommenschaftsverhältnis“ stehen und voneinander die benötigte Unterstützung erwarten können.

„Die konstitutiven Merkmale dieses Familienbegriffs sind umfassender als das traditionell ausschlaggebende Merkmal "Verwandtschaft" (das die Merkmale "Heterosexualität" und "biologische Abstammung" voraussetzt), schließen aber Lebensgemeinschaften, die nach Kriterien linearer Verwandtschaft strukturiert sind, durchaus ein.“<sup>2</sup>

Familien stehen in Deutschland nach GG Art. 6<sup>3</sup> unter dem besonderen Schutz des Staates. Den Weg dafür geebnet hat bereits der erste Ansatz eine Demokratie auf deutschem Boden. In Art. 119 Abs. 1<sup>4</sup> der Weimarer Verfassung wurde die Ehe als Grundlage des Familienlebens benannt. Ebenso wurde die daraus resultierende Bedeutung für die Erhaltung und Vermehrung der Nation aufgezeigt. Familie wurde als die kleinste Zelle der Gesellschaft verstanden und betont. Daraus ergab sich auch ihre besondere Bedeutung, die das Fortbestehen und die Entwicklung einer Gesellschaft sicherte. Familie ist auch heute die ideale Umgebung für das Heranwachsen von Kindern. In Artikel 119 Absatz 2<sup>5</sup> der Weimarer Verfassung wurde sogar die Bedeutung von Mehrkinderfamilien mit einer entsprechenden Ausgleichspflicht durch den Staat festgehalten: „Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge.“

4

## b. Familie in der Gesellschaft

### i. Aktuelle Situation

- Aktuell liegt die zusammengefasste Geburtenziffer Deutschlands bei etwa 1,4 Kindern pro Frau<sup>6</sup>. Im OECD-Durchschnitt beträgt diese Zahl 1,5.<sup>7</sup>
- „Die Nettoerproduktionsrate (NRR) misst die Anzahl der lebendgeborenen Mädchen, die von 100 Frauen einer Generation zur Welt gebracht werden. Eine

<sup>1</sup> <http://definition-online.de/familie/>

<sup>2</sup> Ute Granitzka: Familie. in: [Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge](#) (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 4. vollst. überar. Aufl. 1997, S. 312-316.

<sup>3</sup> Grundgesetz Artikel 6 Abs. 1, [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_6.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_6.html)

<sup>4</sup> Artikel 119 Absatz 1 der Weimarer Verfassung, [http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER\\_ABSCHNITT02](http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER_ABSCHNITT02)

<sup>5</sup> Artikel 119 Absatz 2 der Weimarer Verfassung, [http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER\\_ABSCHNITT02](http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER_ABSCHNITT02)

<sup>6</sup> [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=749D9DEC1B4D8873B02142813CB639BE.tomcat\\_GO\\_1\\_2?operation=previous&levelindex=2&levelid=1480492685343&step=2](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=749D9DEC1B4D8873B02142813CB639BE.tomcat_GO_1_2?operation=previous&levelindex=2&levelid=1480492685343&step=2)

<sup>7</sup> Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

NRR von 100 bedeutet, dass ein Bevölkerungsstand konstant bleibt, weil eine Frauengeneration gerade durch die von ihr geborenen Töchter „ersetzt“ wird. Eine NRR < 100 (> 100) bedeutet, dass eine Bevölkerung schrumpft (steigt). Bspw. bedeutet eine NRR von 70, dass eine Bevölkerung innerhalb einer Generation um 30 v. H. schrumpft. Für Deutschland lag die NRR 1960 bei 110, 1975 bei 68, 1990 bei 70 und 1998 sowie 2008 bei 66, was bedeutet, dass innerhalb der nächsten Generation die deutsche Bevölkerung um rund 1/3 schrumpfen wird.“<sup>8</sup>

- Nach einer Studie des Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI)<sup>9</sup> betrug die Bruttogeburtensziffer in den Jahren 2009 bis 2013 8,28 Geburten je 1000 Einwohner. Damit belegt Deutschland, ebenso schon wie in den Vorjahren 2004 bis 2008 den letzten Platz weltweit!
- Im Fokus stehen heute vielfach die Kosten, die in Kinder investiert werden müssen und die damit verbundenen Einschränkungen der Eltern („Ein Kind kostet so viel wie ein Einfamilienhaus.“).<sup>10</sup> Ob vermeintlich oder real führt dies im alltäglichen Empfinden oft zu einem eher negativen Gesamtbild vom Leben mit Kindern.
- Seit 1972 gibt es deutschlandweit mehr Sterbe- als Geburtsfälle. Lediglich durch ausreichend Zuwanderungen wird ein Bevölkerungswachstum erreicht.
- Eine, vorrangig auf die vollkommene Entfaltung des Individuums ausgerichtete Gesellschaft gekoppelt mit einer, auf das „einsatzfähige Individuum“ ausgerichteten Wirtschaft lassen kaum Raum für die Anerkennung der Familie und der, mit ihr verbundenen Aufgaben und Herausforderungen. Umso mehr, wenn der Nachwuchs sich auf mehr als ein Kind bezieht. Sie verspielt damit jedoch auch die Anerkennung der Chancen von Familie für die Gesellschaft. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steckt in vielen Bereichen noch in den Kinderschuhen.
- Gesellschaftliche Ängste beeinflussen darüber hinaus die Entscheidungen für einen Lebensplan. Die augenscheinlich besondere Ausprägung der „German Angst“<sup>11</sup> ist längst weithin bekannt. Angst vor Arbeitslosigkeit sowie generelle Zukunftsangst führen vermehrt zu einer Entscheidung gegen die Familiengründung bzw. bestärken in der Entscheidung für ein Einzelkind.
- Auch wenn der oben angesprochene besondere staatliche Schutz für Familien gilt, stehen sie im alltäglichen Miteinander eher am Rand der Gesellschaft. Mit mehreren Kindern gelten sie schnell als „asozial“. Interessant ist an dieser Stelle,

---

<sup>8</sup> Stefan Kolev, Thomas Straubhaar „Demographische Entwicklung“ für die Konrad-Adenauer-Stiftung, <http://www.kas.de/wf/de/71.10930/>

<sup>9</sup> <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/deutschland-hat-die-niedrigste-geburtenrate-der-welt-a-1036553.html>

<sup>10</sup> „Konsumausgaben von Familien für Kinder - Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008“ Statistisches Bundesamt Wiesbaden 2014, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

<sup>11</sup> [de.wikipedia.org/wiki/German\\_Angst](http://de.wikipedia.org/wiki/German_Angst), 10.05.2017, 12.25 Uhr

dass der Begriff an sich für Verhaltensweisen steht, die den gesellschaftlichen Normen nicht entsprechen und als gesellschaftsschädigend gelten.<sup>12</sup> Dass sich Familien bewusst für 3 oder mehr Kinder entscheiden und dass unser Land von ihnen abhängt, machen sich viele Mitmenschen nicht bewusst.

- FAZIT: Um zu verhindern, dass unsere Gesellschaft auf lange Sicht weiter überaltert und schrumpft, ist zeitnahes Handeln absolut notwendig. Die negativen Folgen einer niedrigen Geburtenrate erleben wir aktuell. Es fehlen Fachkräfte, Auszubildende und Angestellte in sämtlichen Bereichen. Die Rentenzahlung für immer mehr Rentner, die statistisch betrachtet, immer älter werden, muss von immer weniger Arbeitnehmern gestemmt werden. Dies hat ebenso negative Auswirkungen auf die Stabilität des Gesundheitssystems. Aus den vorangegangenen Punkten lässt sich sagen, dass ein Gesellschaftswachstum erst ab einer Geburtenrate von mehr als 2 Kindern pro Frau beginnen kann. Und nur dadurch können die o.g. Auswirkungen gestoppt werden. Dieses Positionspapier will den Wert von Familie und Familienarbeit in den Fokus rücken. Beides muss mehr Würdigung erfahren. Insbesondere Mehrkindfamilien leisten für unser aller Wohl einen unschätzbaren Beitrag. Insofern beziehen sich alle weiteren Vorschläge primär auf Familien mit mehr als zwei Kindern.

## ii. Bedürfnisse von Familien

6

Familien brauchen Raum zum Leben. Welche Bedürfnisse Familien haben, listet MONITOR FAMILIENFORSCHUNG Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik, Ausgabe 9–12, Jg. 2007 auf. Er benennt unter anderem folgende:

- Unterstützung der Eltern
  - o Vorbilder
  - o Hilfs- und Beratungsangebote
    - Erziehung
    - Umgang mit Finanzen
    - Umgang mit Behörden
- Kinderbetreuung
  - o Gesicherter Anspruch auf KiTa-Platz
  - o Öffnungszeiten, die die Arbeitszeit abdecken
  - o Betreuungsschlüssel
  - o Qualifikation/Fort- bzw. Weiterbildung der Erzieher und Lehrer
- Alltagsgestaltung
  - o Vereinbarkeit von Beruf und Familie
  - o Flexible Arbeitszeiten

---

<sup>12</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Asozialit%C3%A4t](https://de.wikipedia.org/wiki/Asozialit%C3%A4t), 10.05.2017, 12.45 Uhr

- Verständnis von Chefs/Firmen, beispielsweise für Krankheitstage mit Kindern
- Gesicherte Betreuung während der Arbeitszeit
- Wohnen und Leben
  - Angemessener und bezahlbarer Wohnraum
  - Verständnis der Vermieter und Nachbarn
  - Infrastruktur (Nutzung mit Kinderwagen und Kindern gefahrlos möglich)
  - Kultur- und Freizeitangebot vorhanden und finanziell attraktiv
  - Finanzielle Situation

Immer wieder fordern Eltern ausreichend Betreuungsplätze vor Ort mit einer entsprechend qualitativ hochwertigen Betreuung durch gut ausgebildete Fachkräfte. Durch eine Zunahme von Fremdeinsteigern in den Erzieherberuf befürchten sie eine Herabsetzung der pädagogischen Fähigkeiten und Kompetenzen. Es ist eine wichtige Aufgabe des Landes, mit gezielter Aus- und Weiterbildung einem Absinken der pädagogischen Qualität entgegenzuwirken.

Die angebotenen Betreuungszeiten von Kindereinrichtungen sind oft mit der tatsächlichen Arbeitszeit nur schwer vereinbar. Dadurch sind viele Eltern auf weitere Personen in der Betreuung der Kinder angewiesen. Aufgrund großer Entfernungen oder eigener Pflegebedürftigkeit stehen Großeltern als Betreuungspersonen aber häufig nicht zur Verfügung. Das Mehrgenerationenmodell ist heute nur noch schwer umsetzbar. Hier wird immer wieder auch die Forderung nach Randbetreuungszeiten, wie beispielsweise für Schichtarbeiter, wichtig.

Laut einer Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit<sup>13</sup> sind Frauen mit Kindern unter drei Jahren schwerer zu vermitteln als Personen ohne Deutschkenntnisse und ohne Ausbildung. Und das häufig trotz guter bis sehr guter schulischer Ausbildung und hochwertiger Berufsausbildung.

Bereiche des öffentlichen Lebens müssen die Familie im Blick haben. Das Thema Barrierefreiheit sollte auf diesem Hintergrund nicht nur auf Menschen mit Einschränkungen fokussiert werden, sondern die Familie integrieren (z.B. kinderwagenfreundliche Zugänge zum Nahverkehr und in Gebäude).

### iii. Welche Gründe führen zu einer Entscheidung gegen Kinder?

- Angst vor der Verantwortung
- Angst vor Prestigeverlust
- Angst vor einer unsicheren Zukunft

---

<sup>13</sup> Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung: "Frauen und Männer am Arbeitsmarkt", Nürnberg 2009, S. 23

- Angst vor langjähriger finanzieller Verantwortung
- Allgemeine Unsicherheit
- Fehlende geeignete Vorbilder für gelingendes Familienleben
- Fehlende Ermutigung und Wertschätzung
- Mangelnde Unterstützung durch Gesellschaft
- Zu lange Ausbildungszeiten. Im Alter zwischen 30 und 40 spielt sich neben Ausbildungsende, Berufseinstieg bzw. -wechsel und der damit verbundenen finanziellen Entlastung sowohl die Karriere- als auch die Familienplanung ab.
- Das Erleben von unsicheren Bindungen in der Elterngeneration und eigenen Beziehungen führt zu Verunsicherung.
- Kinder gelten nach wie vor als Armutsrisiko.
- Angst vor finanziellen Einschränkungen bzw. fehlende nachhaltige Anreize
- Das Erleben eigener instabiler Beziehungen
- Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung
- Kinder als „Fleck auf der Karriereweste“
- Entscheidung für Kinder scheint gleichbedeutend mit einer Entscheidung für Verzicht auf berufliche Verwirklichung.
- Trotz gesetzlicher Regelungen für eine Vielzahl von Situationen (wie beispielsweise Krankheitstage für Kinder) ist die Wahrnehmung des Schutzes und der Bedeutung von Familien mit Kindern im Alltag eher negativ. Es wird nicht gern gesehen bzw. verstanden, dass Eltern ausfallen, wenn Kinder krank sind oder die KiTas streiken.

### c. Bedeutung der Frau

Trotz großer Veränderungen in der grundsätzlichen Lebenssituation von Frauen in den vergangenen Jahrhunderten scheint es nach wie vor so zu sein, dass Frauen keine echte Wahlmöglichkeit bleibt. Sie können sich für einen Weg der Karriere entscheiden und finden dafür die breite Unterstützung der Gesellschaft. Oder sie entscheiden sich für das Mutter-Sein, das immer weniger Würdigung erfährt. Beide Lebensrealitäten in Einklang zu bringen, ist aktuell nahezu unmöglich oder nur mit tatkräftiger Unterstützung eines erweiterten Familienkreises durchführbar.

Einige namhafte Firmen in den USA (Apple, Facebook) versuchen den Spagat zwischen Karriere und Mutter-Sein auf unkonventionelle Weise zu lösen. Mit dem Angebot an die weiblichen Angestellten, Eizellen „einzulagern“ um sie zu einem späteren Zeitpunkt einpflanzen zu lassen soll der Druck auf Frauen verringert werden. Das Mutter-Sein wird damit auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, ist aber möglich, ohne die „biologische Uhr“ im Auge haben zu müssen. Und es wird vom Arbeitgeber bewusst wahrgenommen und eingeplant.



Dennoch plädiere ich dafür, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu forcieren und tatsächlich zu ermöglichen. Für Arbeitgeber besteht unbestreitbar der Fakt, dass deren weiblichen Angestellten potenzielle Mütter sind. Dieser Tatsache sollten heutige Arbeitsmodelle Rechnung tragen. Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren oder einfach versetzt zu werden, darf nicht bewirken, dass der Kinderwunsch immer weiter verschoben wird.

Daneben ist eine faire öffentliche Kommunikation entscheidend, die Mutter-Sein und Karriere nicht gegeneinander ausspielt und beiden Aspekten ihren vollen Wert zumisst. Ein Forcieren der Frau als Arbeitskraft reduziert ihren Wert auf die volkswirtschaftlich rentable Leistung und bildet damit die Kehrseite der Reduzierung auf die „Gebärmaschine hinterm Herd“. Daneben untergräbt es den Wert der Arbeit einer Mutter und Hausfrau, die mit ihrem täglichen Pensum in starke Persönlichkeiten für die Zukunft unserer Gesellschaft investiert. Beide Modelle, Frauen in beruflicher Verantwortung und Mütter in der ganztägigen Verantwortung für die Familie sind Stützen unseres gesellschaftlichen Lebens und müssen gleichberechtigt kommuniziert werden.

### III. Aktuelle Familienpolitik Deutschlands

#### a. Definition Familienpolitik

9

Familienpolitik<sup>14</sup> meint die Gesamtheit aller Maßnahmen, mit denen der Staat regelnd und gestaltend die Rahmenbedingungen für Familien beeinflusst. Insbesondere bezeichnet der Begriff alle familienfördernden Maßnahmen, auf die zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen werden soll. Darüber hinaus bieten Unternehmen teilweise eine eigene Familienpolitik.

Wie in der Einleitung schon festgestellt, kann die aktuelle Bevölkerungszahl mit der aktuellen niedrigen Geburtenrate nicht aufrechterhalten werden. Demzufolge sinkt langfristig auch das Erwerbstätigenpotenzial, was wiederum Folgen für das wirtschaftliche Wachstum haben wird. Durch eine höhere Lebenserwartung wird die Dauer der Rentenzahlungen in Zukunft steigen. Diese Finanzierung, die durch den sogenannten Generationenvertrag gewährleistet werden sollte, kann von der sinkenden Erwerbstätigenzahl langfristig nicht mehr getragen werden. Die Gesellschaft überaltert weiterhin. Durch Armut in Familien von Alleinerziehenden, die beispielsweise durch Nichtberufstätigkeit, häufig wegen einer Nichtvereinbarkeit von Familie und Beruf, eintritt, werden den Kindern nicht die Bildungschancen gewährt, die sie für ihre

---

<sup>14</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Familienpolitik>, 10.05.2017, 13.35 Uhr

Entwicklung benötigen, so dass weitere Auswirkungen auf die Zukunft der Arbeitnehmer und damit unserer ganzen Gesellschaft zu erwarten sind.

Ziel der Familienpolitik ist es, diese Entwicklungen aufzuhalten und umzukehren. Außerdem sollen die Chancen auf Erwerbstätigkeit von Frauen erhöht sowie die Grundvoraussetzungen für Kinder verbessert werden.

## b. Rechtliche Grundlagen

Laut Artikel 6 Abs. 1 GG<sup>15</sup> ist der Schutz der Familie eines der Grundrechte. Darüber hinaus ist das Recht auf Schutz und Fürsorge durch die Gemeinschaft für Mütter ebenfalls Bestandteil des Grundgesetzes. (Art. 6 Abs. 4 GG).<sup>16</sup> Fragwürdig ist in meinen Augen, ob diesem Recht nach wie vor Rechnung getragen wird. Vielfach wird von Eltern, speziell Müttern, erwartet, gleichbleibend flexibel und einsatzfähig zu bleiben, auch wenn die KiTa bestreikt wird, das Kind krank ist oder andere familiäre Punkte diese Flexibilität einschränken. Der Maßstab sind dann in der Arbeitswirklichkeit nicht die Mütter, wie es das gesetzlich verankerte Recht besagt, sondern Arbeitnehmerinnen ohne derlei Verpflichtungen. Wäre es nicht die Aufgabe der Regierung, hier aktiv einzugreifen und diesen Schutz durch die Gemeinschaft wieder stärker zu betonen und anzumahnen?

Die Bedeutung von Familien wurde im Laufe der Geschichte in verschiedenen Gesetzen und Verfassungen ausdrücklich erwähnt.

So beruht die, in Art. 6 Abs. 1 GG verankerte, besondere Wertschätzung der Familie darauf, dass sie nach Ansicht des Verfassungsgebers das ideale Umfeld für das Heranwachsen von Kindern ist, ohne die auf Dauer keine staatliche Gemeinschaft existieren kann. Die Bedeutung der Ehe wurde ursprünglich als „Keimzelle des Staates“ verstanden. Diese Tatsache fand bereits in der Weimarer Verfassung Ausdruck. Dort wurde die Ehe als Vorstufe zur Familie verstanden, womit ihr ebenfalls der besondere Schutz (so ausdrücklich noch Art. 119 Abs. 1 der Weimarer Reichsverfassung galt: „Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutz der Verfassung.“) Dieser Grundlage wird bis heute im Grundgesetz der BRD Rechnung getragen. Das Verständnis im Alltag hingegen hat sich im Zuge der Entwicklungen der Nachkriegszeit bis heute verändert, so dass heute verschiedene Formen von Familie Usus sind. Eine Tatsache jedoch lässt sich nicht leugnen: Um die Geburtenzahlen zu erhöhen, benötigen wir Männer und Frauen, die sich bewusst auf Familiengründung einlassen.

---

<sup>15</sup> Artikel 6 Abs. 1 GG: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“; [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_6.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_6.html)

<sup>16</sup> Artikel 6 Absatz 4 GG: „Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.“; [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_6.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_6.html)

In erster Linie ist der Bund<sup>17</sup> für jegliche familienpolitischen Entscheidungen und Leistungen zuständig. Allerdings nimmt Art. 6 Abs. 1 GG<sup>18</sup> ebenfalls die Länder und Kommunen in die Pflicht, Familien unter den Schutz der staatlichen Ordnung zu stellen. Bundespolitische Vorgaben können in den jeweiligen Ländern ergänzt werden.

Daneben ist deutsche Familienpolitik auch durch international gültige Festlegungen getragen. So ist in Art. 16, Abschnitt 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte<sup>19</sup> festgelegt:

Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte legt in Art. 23, Absatz 1<sup>20</sup> fest:

Die Familie ist die natürliche Kernzelle der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union schützt Ehe und Familie in zwei ihrer Bestimmungen. Unter dem Titel II („Freiheiten“) ist das Recht, eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen, „nach den einzelstaatlichen Gesetzen gewährleistet“ (Art. 9)<sup>21</sup>. Art. 33<sup>22</sup> innerhalb des Titels IV („Solidarität“) garantiert rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Schutz der Familie. Art. 33 Abs. 2 konkretisiert diesen Schutz explizit für die Fälle des Kündigungsschutzes der Mutter sowie des bezahlten Mutterschaftsurlaubs und Elternurlaubs.

Ist es demzufolge nicht auch die Aufgabe der Regierungen, Familien mit mehr als zwei Kindern entsprechend zu fördern bzw. zu entlasten? Der Wert, den diese Familien langfristig in die Gesellschaft investieren, ist unbezahlbar.

### c. Vier große Urteile zur Familienpolitik<sup>23</sup>

Das Bundesverfassungsgericht erließ 4 große Familienurteile, die seit 1990 als klare Vorgaben für die deutsche Familienpolitik gelten.

---

<sup>17</sup> <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/>

<sup>18</sup> Artikel 6 Absatz 11 GG: „

<sup>19</sup> <http://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte>

<sup>20</sup> <https://www.zivilpakt.de/internationaler-pakt-ueber-buergerliche-und-politische-rechte-355/>

<sup>21</sup> [http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf)

<sup>22</sup> [http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf)

<sup>23</sup> Aus: Urteilen des Bundesverfassungsgerichtes im Bereich des Schutzes der Familien

1. Urteil zur Steuergerechtigkeit von Familien
  - a. Urteil vom 29.5.1990
  - b. Der Unterhaltsaufwand des steuerpflichtigen Einkommens in Familien muss in Höhe des Existenzminimums steuerfrei bleiben.
  - c. Grundlage: Art. 1 Abs. 1 GG; Art 20 Abs. 1 GG
  
2. Trümmerfrauenurteil
  - a. Urteil vom 7.7.1992
  - b. Feststellung einer Benachteiligung von Eltern mehrerer Kinder gegenüber kinderlosen bzw. kinderarmen Personen
  - c. Kindererziehungszeiten müssen bei Rentenbemessung berücksichtigt werden
  - d. Das Bundesverfassungsgericht betonte, dass die Kindererziehung eine wichtige bestandssichernde Bedeutung für das Rentensystem hat.
  - e. Es erging eine deutliche Aufforderung an den Gesetzgeber, die Benachteiligung von Familien mit jedem Reformschritt auch tatsächlich zu verbessern.
  - f. Grundlage: Art. 3 Abs. 11 GG und Art. 6 Abs. 1 GG
  
3. Urteil zur Wahlfreiheit
  - a. Urteil vom 10.11.1998
  - b. Die persönliche Betreuung als auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen den Eltern möglich sein. Demzufolge ist es notwendig, ausreichend gute und bezahlbare Betreuungsplätze anzubieten.
  - c. Aufgabe des Staates ist es, die Kinderbetreuung in der von den Eltern gewählten Form zu ermöglichen und zu fördern.
  
4. Pflegeversicherungsurteil
  - a. Urteil vom 3.4.2001
  - b. Kindererziehende Personen (= Familien) müssen einen geringeren Beitrag zur Pflegeversicherung leisten dürfen als kinderlose Paare.
  - c. Grundlage: Art. 3 Abs. 1 GG und Art. 6 Abs. 1 GG

Sowohl der Deutsche Familienverband (DFV)<sup>24 25</sup> als auch der Familienbund der Katholiken (FDK)<sup>26</sup> kritisieren die bisher noch nicht ausreichend erfolgte Umsetzung.

## d. Leistungen der Familienpolitik in Deutschland

Aktuell unterstützt der Staat Familien mit 156 Leistungen und investiert jährlich viele Milliarden Euro für familiennahe Leistungen. Einige Leistungen des Bundes sind:

- Kindergeld
- Kostenlose Mitversicherung in der Krankenkasse
- Waisengeld
- BaföG
- Kinderzuschlag
- Förderung von KiTa-Plätzen
- Ehegattensplitting
- Rentenversicherung für Kindererziehungszeiten
- Erziehungshilfen
- usw.

2006 erfolgte eine Prüfung der Familienförderung. In der Vorstellung der Ergebnisse wurde beschlossen, alle 156 Leistungen beizubehalten.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern erhalten Familien in Deutschland viele finanzielle Unterstützungen. Dies führt jedoch nicht wie erhofft zu einem Anstieg der Geburtenzahlen. Woran liegt das? Nachfolgend sollen die die familienpolitischen Strategien einiger ausgewählter Länder betrachtet werden.

13

## IV. Familienpolitik in anderen Ländern

### a. Familienpolitik Israel<sup>27 28</sup>

Familie spielt eine zentrale Rolle. Es erfolgt keine Idealisierung von Alleinlebenden.

---

<sup>24</sup> <http://www.deutscher-familienverband.de/presse/pressemitteilungen/672-dfv-parteien-ducken-sich-bei-beitragsgerechtigkeit-fuer-familien-weg>

<sup>25</sup> <http://www.deutscher-familienverband.de/11-aktuelles/669-das-maerchen-von-der-beitragfreien-krankenversicherung>

<sup>26</sup> <http://www.familienbund.org/>

<sup>27</sup> In Zusammenarbeit mit Johannes Gerloff, Journalist und Autor, der in Israel lebt.

<sup>28</sup> [www.zeit.de/2008/18/israel-mutterdasein](http://www.zeit.de/2008/18/israel-mutterdasein), [www.Israelnetz.com/hintergrund/detailansicht/aktuell/das-demographie-phantom-89065/](http://www.Israelnetz.com/hintergrund/detailansicht/aktuell/das-demographie-phantom-89065/)

Familien- und Kinderorientierung sind in der Gesellschaft und Wirtschaft fest verankert.

Es existieren bereits Strukturen in der Wirtschaft und der Gesellschaft, die das Familienleben direkt unterstützen. Das Wissen um die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Gesellschaft und die eigene Verantwortung dafür ist dem Einzelnen bewusst. „Wir hier tragen die Verantwortung für das Überleben des jüdischen Volkes auf unseren Schultern.“ (Jackie Feldman, Soziologe)

Zukunftsangst bewirkt hier einen Anstieg der Geburtenrate, mit dem Ziel, die Zukunft positiv beeinflussen zu können.

Kinder werden als Geschenk und Segen betrachtet. Da viele Israelis nach dem zweiten Weltkrieg ohne Großeltern aufwachsen mussten, ist es ihnen ein Anliegen, diese Beziehung zwischen ihren eigenen Eltern und Kindern bewusst zu bauen und zu leben.

Mütter nehmen eine zentrale Stellung in der Gesellschaft ein. Sowohl die ehemalige Außenministerin Zippi Livni als auch sämtliche weiblichen Mitglieder des aktuellen Kabinetts sind Mütter.<sup>29</sup>

Selbstverwirklichung erfolgt in Israel vor allem durch die Familie bzw. Kinder. 2003 erfolgte eine drastische Kürzung des Kindergeldes, was klarmachte, dass Kinder seitdem keine Einkommensquelle mehr sind. Was im Umkehrschluss zu einer Senkung der Geburtenrate unter den arabischen Einwohnern Israels führte nicht jedoch unter den jüdischen.

Guy Bechor, Jurist und Historiker, sieht die Geburtenrate als Zeugnis für den „Optimismus, das Gefühl, etwas Neues zu schaffen und das tiefe Verwurzelte sein dieser Menschen in ihrem Land.“

Die Priorität liegt auf Familie und Kindern. Nach der Geburt eines Kindes beginnen Frauen relativ schnell wieder zu arbeiten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gegeben.

Einige Firmen unterstützen große Familien mit diversen Vergünstigungen, wie beispielsweise einem größeren Firmenwagen bei gleichbleibender Selbstbeteiligung ab dem vierten Kind. Für israelische Familien und Frauen ist eine andere Priorität nicht denkbar.

In Israel ist es für alle, einschließlich Politik und Wirtschaft, selbstverständlich, dass Familie und Kinder die Priorität sind.

---

<sup>29</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Israelisches\\_Kabinett](https://de.wikipedia.org/wiki/Israelisches_Kabinett), 16.05.2017, 09.45 Uhr

## b. Familienpolitik Frankreich<sup>30 31</sup>

Bereits 1898 wurde ein Familiengeld eingeführt. Von 1940 bis 1978 zahlte der Staat eine Zulage für die Hausfrau und Mutter in Höhe von 10% des Ernährerlohnes des Ehemannes.

In seinen Memoiren schrieb Charles de Gaulle<sup>32</sup>: „Die Erhöhung der Bevölkerungszahl ist zweifellos die wichtigste von allen Investitionen.“

Das ist nach wie vor eine Priorität des ganzen Landes und findet durch alle Parteien hindurch einen Konsens in der Bevölkerung. Die Ehe an sich ist auch in Frankreich keine zwingende Basis der Familienpolitik mehr.

Es existieren 2 Leitsätze, die die gesamte Familienpolitik durchziehen.

### 1. Wahlfreiheit

- a. Es gibt ein ausreichend breites und flächendeckendes Betreuungsangebot sowie ein Netzwerk von kostenfreien Kindertagesstätten und Ganztagschulen.
- b. Es existieren arbeitsrechtliche und familienpolitische Maßnahmen, die Familien gezielt unterstützen sollen. Dazu zählen: Mutterschaftsurlaub, Geburts- und Adoptionsurlaub (auch für Väter), familienbezogene Umzugs- bzw. Renovierungsprämie, die Anrechnung der Erziehungszeiten auf die Rente, Betreuungsgeld

### 2. Leistungsgerechtigkeit

- a. Hierbei sind finanzielle Unterstützungen wie Kindergeld, Familienzulagen, Geburtsbeihilfen, Schulbeginnhilfe und Alleinerziehendenhilfe gemeint. Außerdem erfolgt das Familiensplitting, wofür – abhängig von der Kinderzahl – ein Familienquotient gebildet wird. Je nach dessen Wert zahlen Familien Lohn- und Einkommenssteuer. Tatsächlich zahlen nur die Hälfte aller Haushalte überhaupt Lohn- bzw. Einkommenssteuer, da davon ausgegangen wird, dass die Steuerlast durch eine höhere Kinderzahl

15

<sup>30</sup> <http://www.ambafrance-de.org/Familienpolitik-Frankreichs-Politik-zur-Unterstützung-der-Familien>

<sup>31</sup> <http://www.ambafrance-de.org/Familienleistungen>

<sup>32</sup> Aus: Sarah Ebi: Französische und deutsche Familienpolitik – Historische Entwicklung und aktueller Stand. Freiburg 2008 (Abschlussarbeit an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg)

schon ausreichend hoch ist. Ab dem dritten Kind sind Familien mit einem Durchschnittseinkommen quasi steuerfrei.

### c. Familienpolitik Norwegen<sup>33</sup>

Folgende familienpolitische Maßnahmen erfolgen zur Unterstützung von Familien: Für max. 10 Monate werden 100% des bisherigen Bruttogehalts weitergezahlt, wahlweise sind 80% auf 12 Monate möglich. Dafür muss der Partner mindestens 5 Wochen in Anspruch nehmen. Wer vor der Geburt des Kindes kein Gehalt hatte, erhält eine steuerfreie Geburtenprämie von 4.200,- EUR. Das entspricht 350,- EUR pro Monat für 12 Monate. Im zweiten und dritten Lebensjahr können Eltern zwischen der Unterbringung in privaten und öffentlichen Krippen bzw. der Betreuung zu Hause wählen. Private Einrichtungen werden dabei in Vollzeit mit 10.800,- EUR jährlich gefördert. Hierbei werden 6-8 Kleinkinder von einer akademisch qualifizierten Betreuungsperson betreut. Die Unterbringung in öffentlichen Einrichtungen wird mit 9.800,- EUR jährlich unterstützt. Es fällt hier auch das Bewusstsein auf, dass Kleinkinder in kleinen Gruppen besser betreut und gefördert werden können! Die maximalen Kosten, die Eltern bei einer Unterbringung von mehr als 41 Stunden pro Woche zahlen, liegt bei monatlich maximal 282,- EUR. Werden mehrere Kinder betreut, reduziert sich dieser feste Betrag um 30 %. Familien mit niedrigen Einkommen zahlen ebenfalls weniger.

Darüber hinaus können für das erste Kind bis zu 3.130,- EUR vom zu versteuernden Einkommen abgezogen werden, für jedes weitere Kind 626,- EUR/Jahr. Das schließt Kinderkrippengebühren, Tagesmütter, Au-pairs, Fahrtkosten mit ca. 20 Cent/km ein.

Wer sein Kind im 2. und 3. Lebensjahr selbst betreuen möchte, erhält einkommensunabhängig und steuerfrei 410,- EUR/Monat bis zum vollendeten 3. Lebensjahr. Es gibt auch hier diverse Modelle mit Teilzeitarbeit, Zuschuss und anteiligem Erziehungsgeld.

Eltern erhalten monatlich 121,- EUR Kindergeld, Alleinerziehende noch einen Zuschlag von 83,- EUR für Kleinkinder bis 3 Jahre.

Für die Kindererziehung bis einschließlich dem 7. Lebensjahr bekommt man für jedes Jahr drei Rentenpunkte gutgeschrieben. Das entspricht einem Rentenanspruch für ca. 27.400,- EUR Jahreseinkommen.

Die Geburtenrate in Oslo hat sich in den letzten 30 Jahren fast verdoppelt. Etwa 80 % der Frauen sind berufstätig.

---

<sup>33</sup> <http://www.familienpolitik.net/Norwegen/norwegen.html>



Für Alleinerziehende gibt es zusätzliche Unterstützung: Kindergeld wird für grundsätzlich ein Kind mehr gezahlt, als man hat. Bis zu 3 Jahre lang kann eine monatliche Unterstützung in Höhe von max. 1.135,- EUR in Anspruch genommen werden, die einkommensabhängig gestaffelt ist. Für Kinderbetreuung, die wegen Ausbildung oder Arbeit notwendig ist, werden monatliche Zuschüsse von ca. 346,- EUR (1 Kind) bis 511,- EUR (3 Kinder) bereitgestellt, wenn das Jahreseinkommen 44.166,- EUR nicht überschreitet.

## d. Familienpolitik Schweden<sup>34</sup>

Hauptanliegen ist die Gleichberechtigung. Beide Eltern sollen arbeiten können und dürfen. Beide Elternteile sollen gleichzeitig die Möglichkeit haben, die individuell gewünschte Kinderzahl aufzuziehen. Der Regierung ist es wichtig, ausreichend qualifizierte Betreuungseinrichtungen anzubieten, die auch gefördert werden.

Ab dem Alter von einem Jahr haben alle Kinder das Recht auf einen Platz in der KiTa. Eltern geben an wie lange das Kind in der Einrichtung betreut werden soll. Nicht-Erwerbstätige haben hier einen Anspruch auf maximal 3 Stunden Betreuung pro Tag. Die Elternbeiträge sind einkommensabhängig, aber auch Kinderzahl und Betreuungsdauer wirken sich auf die tatsächlichen Kosten aus. Ein festgesetzter Betrag wird dabei allerdings nicht überschritten. Das hilft Eltern, die Kosten planen zu können. Bis zum zwölften Lebensjahr besteht das Recht auf Betreuung vor Unterrichtsbeginn und nach Unterrichtsende.

Das Elterngeld wird einkommensabhängig ausgezahlt. Entscheidend ist dabei das Gehalt im Vorjahr vor der Geburt. Angerechnet wird das Gehalt des betreuenden Elternteils. Maximal 18 Monate wird das Kindergeld gezahlt. Zwei davon sind den Vätern vorbehalten und entfallen bei Nichtinanspruchnahme.

Die zusammengefasste Geburtenziffer liegt bei 1,8 Kindern pro Frau. 2014 waren 79,2 % der schwedischen Mütter mit Kindern unter sechs Jahren arbeiten. Damit war die Beschäftigungsquote in diesem Jahr die dritthöchste in der EU.

"In Schweden ist es sehr ungewöhnlich, eine 35jährige Hausfrau zu treffen. Eine Diskussion über arbeitende Mütter wie aktuell in Deutschland haben wir schon vor 40 Jahren geführt", sagt Carl Tham, der ehemalige schwedische Gesandte in Berlin.

Die schwedische Familienpolitik gründet sich auf drei Säulen:

- öffentliche Kinderbetreuung
- die Individualbesteuerung

---

<sup>34</sup> [http://europa.eu/epic/countries/sweden/index\\_de.htm](http://europa.eu/epic/countries/sweden/index_de.htm)

- Elternurlaubsversicherung, die 1974 eingeführt wurde und für die Zahlung des Elterngeldes zuständig ist.

Eine Kindergeldzahlung erfolgt nur bis zum 16. Geburtstag. Eltern erhalten rund 102,- EUR im Monat.

## V. Gemeinsame Ziele der EU<sup>35 36</sup>

- ein Ausbau der Kinderbetreuung gemäß der „Barcelona-Ziele“,
- eine Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit als Teil der Lissabon-Strategie und
- die Bewältigung des demographischen Wandels.

Renate Schmidt, SPD, die frühere Familienministerin sagte: „Wir müssen dringend ein Leitbild für eine Familienpolitik aus einem Guss formulieren, die den Wünschen der heute jungen Menschen entgegenkommt und damit klarmacht, was der Staat fördern will.“

Prof. Herwig Birg, Bevölkerungswissenschaftler: „Die Familie hat hierzulande nicht mehr den Stellenwert, den sie haben sollte oder in anderen Ländern hat. Eine intakte Familie ist nicht mehr unbedingt erstrebenswert. Hier muss ein gesellschaftlicher Wandel her. Mit Geld lässt sich das nicht lösen.“

18

## VI. Umfrageergebnisse und sich daraus ergebende Fragen

Bei einer privaten Umfrage im Rahmen einer Seminarveranstaltung im Juni 2016 unter rund 100 Eltern verschiedenen Alters und Lebenssituationen wurden folgende Dinge benannt, die Eltern wichtig sind und die an dieser Stelle wertungsfrei wiedergegeben werden sollen:

- Wäre ein Bonus für Mehrfachmütter denkbar, um den Anreiz, in die eigene Familie zu investieren zu erhöhen? Möglich wäre ja vielleicht auch eine Verknüpfung mit Teilzeitarbeit?
- Eltern, die fernab von Großeltern leben oder die keine Großeltern für ihre Kinder haben, wünschen sich als Entlastungs- und Zugewinnmöglichkeit „Ersatzgroßeltern“, die durch ihre Bereitschaft und ihr ehrenamtliches

<sup>35</sup> © Europäische Union, 2013 Europäische Kommission Luxemburg, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union „Barcelona-Ziele“

<sup>36</sup> Johannes Scherb, Lissabon-Strategie (Lissabon-Prozess). In: Bergmann (Hg.), Handlexikon der Europäischen Union. Baden-Baden 2012

Engagement viel zum Gelingen von Familienarbeit und Entlastung der Eltern beitragen könnten. Durch diese Gelegenheiten könnte gleichzeitig auch in den Wert der elterlichen Beziehung investiert werden und damit in stabile Paarbeziehungen, von denen wiederum die Kinder profitieren.

- Kinder brauchen Vater und Mutter. Diese Berufung, die Eltern nebenberuflich und trotzdem mit ganzem Herzen in ihrer Freizeit leisten, muss in der Gesellschaft wieder mehr wertgeschätzt werden.
- Andere Eltern fänden ein Pflichtpraktikum für Teenager in Kindertageseinrichtungen (0-10 Jahre) sinnvoll, um den Heranwachsenden, von denen viele Einzelkinder sind, praktische Erfahrungen und Fertigkeiten im Umgang mit Kindern zu vermitteln. Gleichzeitig kann damit die Achtung vor dem Beruf des Erziehers und Lehrers in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bzw. des Bewusstseins gerückt werden.
- Eine Kopplung des Kindergeldes oder zumindest eines gewissen Anteils an konkrete Weiterbildungen zum Thema Erziehungskompetenz o.ä. halten andere für wichtig bzw. denkbar.
- Die Beibehaltung der aktuellen finanziellen Unterstützung durch die Familienpolitik ist ein weiteres Anliegen.
- Eine wirkliche Wahlmöglichkeit zwischen Fremd- und Eigenbetreuung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren wird mehrfach genannt. Diese wird von den Eltern aktuell so nicht wahrgenommen.
- Die Bedeutung der „Mutter“ soll der einer „Geschäftsfrau“ gleichrangig sein. Der Begriff des „Mutterseins“ soll wieder eine positive Bedeutung erhalten. Fernab jedes Gedankens an eine erneute Kopplung an frühere sehr einseitige Frauenbilder ist die Bedeutung der Frau für eine Gesellschaft essentiell. Das muss wieder in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Frauen sind auch für die Wirtschaft von enormer Bedeutung und eben mehr als eine „stille Reserve“, denn ohne ihre Bereitschaft, Kinder zu bekommen, stirbt eine Gesellschaft aus. Diese Wertigkeit muss einen Wiederhall in der Anerkennung durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft finden, da alle diese Bereiche auf diese Bereitschaft angewiesen sind.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum individuell richtigen Zeitpunkt ohne Vorurteile. Die Eltern wünschen sich eine Berücksichtigung der zahlreichen psychologischen Erkenntnisse zum Thema Bindungsentwicklung in den ersten Lebensjahren.
- Weiterbildungsangebote zum Thema Familie und Erziehung für junge Paare
- Erziehungsgeld
- Kostenlose bzw. – günstige Kinderbetreuung
- Stellenwert der Familie mehr in Mittelpunkt rücken
- Weiterhin finanzielle Unterstützung

- Kinder sind überlebenswichtig, nicht nur ein „Anhängsel“ oder Lebenstraum Einzelner.
- Familien müssen ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft wieder einnehmen können. Die Aufgabe der Regierung und der Politiker ist es, diese Position freizuhalten und zu sichern, auch wenn sich dadurch Randgruppen oder andere Lebensmodelle benachteiligt fühlen. Der Kindererziehung ist aufgrund ihres essentiellen Wertes für die ganze Gesellschaft ein ganz besonderer Platz einzuräumen.
- Sehnsucht wecken. Weg von einer Kosten-Nutzen-Rechnung, die so gern aufgestellt wird und bei der jeder verstandesmäßig begabte und logischdenkende Mensch zu einem „Nein! Zu teuer!“ kommen muss. Durch eine permanente Wiederholung und Betonung ist das zu gängigem Gedankengut geworden. „Ich kann mir kein Kind leisten!“ ist ein vielgehörter Satz.
- Kinder und Familien wieder als Geschenk und Bereicherung wahrnehmen und dass auch spiegeln
- Eltern wünschen sich konkrete Ermutigung und eine Gleichberechtigung bei der Familienarbeit. So wie Frauen eben flexibel wieder in den Beruf einsteigen können müssen, sollen Väter die Gelegenheit haben, bewusst am Erziehungsalltag teilnehmen zu können.
- Der Wert von Familien und jeglicher pädagogischen Arbeit muss klar kommuniziert und unterstützt werden.
- Müttern und Vätern mit Dankbarkeit begegnen. Viel zu oft erleben sie Abwertung und Ausgrenzung. Der Grundstein für den Erfolg im Leben eines Menschen wird jedoch in der Familie gelegt.
- Langfristige Veränderungen im Schulsystem:
  - o „Entfaltungseinrichtung“
  - o Individuellere und neigungsbezogene Förderung
  - o Lernmethoden
  - o Lehrerfortbildung
  - o Ausreichend Lehrerstunden bereitstellen
- Kindliche Bedürfnisse mehr ins gesellschaftliche Leben integrieren.
- Begleitung junger Eltern durch erfahrene Hebamme bzw. andere Vertrauensperson (nach entsprechender Aus-/Fortbildung!), die ermutigt und praktisch hilft.
- Kinder mit einer positiven Kindheitserinnerung haben eine große Motivation, selbst ebenfalls in Familie zu investieren.
- Anerkennung
- Langfristige Planungssicherheit durch verlässliche, weil stetige und in diesem Punkt auch parteiübergreifende Einigkeit und daraus resultierende Strategien.
- Größere steuerliche Entlastung
- Mütterrente

- Weniger Bürokratie, wenn es um Wohngeld, Kinderzuschlag oder Hilfsmittel bzw. Schulbegleitung unter anderem bei behinderten Kindern geht
- Betreuungsgeld für zu Hause
- Ehen stärken. Möglichkeiten zur Beziehungspflege für Paare und Eltern unterstützen
- Priorität des Kindeswohls, und vor allem der sicheren Bindung betonen.
- Familienermäßigung in Museen, Bädern, Festivals etc. (ab 3 Kindern). Als vorbildlich wird hier das Deutsche Historische Museum Berlin genannt.

## VII. Fragestellungen

Ich möchte diese Wünsche und Forderungen der Eltern ernstnehmen. Es ergeben sich aus meiner Sicht folgende Fragen daraus:

- Wollen wir mehr Kinder?
- Wenn ja, zu welchem Preis?
- Was sind wir bereit zu investieren?
- Wer kann, wer muss handeln?
- Stehen wir für das Ziel der Steigerung der Geburtenrate noch ein, wenn sich andere Lebensmodelle benachteiligt fühlen?
- Möchten wir mit dem Thema die Zukunft unserer Gesellschaft denken und gestalten?

21

## VIII. Mögliche Lösungsansätze als Diskussionsgrundlage

In den Schlussfolgerungen des Vorsitzes Europäischer Rat<sup>37</sup>, 15. und 16. Juni 2001 (Göteborg), 1. heißt es: „...die Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik so zu gestalten, dass sie sich gegenseitig verstärken. Gelingt es nicht, Tendenzen umzukehren, die die künftige Lebensqualität bedrohen, so werden die Kosten für die Gesellschaft drastisch ansteigen oder diese Tendenzen werden unumkehrbar.“ Im Detail meint das, „die Erfüllung der Bedürfnisse der derzeitigen Generation, ohne dadurch die Erfüllung der Bedürfnisse künftiger Generationen zu beeinträchtigen“.

---

<sup>37</sup> Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Europäischer Rat (Göteborg) 15. und 16. JUNI 2001

Die Familienpolitik hat nach dem Gutachten<sup>38</sup> im Auftrag des BMFSFJ zur „Nachhaltigen Familienpolitik im Interesse einer aktiven Bevölkerungsentwicklung“ zwei vorrangige Ziele: ausreichende Kinderzahl, um der Überalterung entgegenzuwirken und auch die Anhebung der Frauenerwerbsquote.

Die Grundhaltung des Staates zum Thema Familie und Kinder ist aktuell unklar. Wenn es die Priorisierung eines Lebensmodells gibt, wenn wir als Regierung mehr Kinder wollen, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten und das Rentenmodell stabilisieren wollen, dann muss das für den einzelnen Bürger spürbar sein. Dann darf die Politik Kinder nicht mehr als „Armutrisiko“<sup>39 40 41</sup> betiteln, während sie eine Steigerung der Geburtenrate erhofft. Vielmehr muss der Wert von Erziehung, von Familienarbeit deutlich erhöht und aufgezeigt werden. Außerdem ist die Politik herausgefordert, die tatsächliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf flächendeckend auszubauen und voranzutreiben, damit Familien sich auch selbst finanzieren können und die Entscheidung für oder gegen Kinder nicht länger am Geld hängt.

An vielen Punkten kann die Politik an sich keinen Einfluss auf die Lebensgestaltung der Menschen nehmen. Um die Kinderzahl langfristig zu erhöhen, gibt es trotzdem Chancen, die nicht länger ungenutzt bleiben sollten.

Aus meiner Sicht ergeben sich damit und aus den vorangegangenen Punkten diverse mögliche Ansätze, die ich im Folgenden aufgreifen möchte:

#### a. Steuerreform

Auch wenn die Entscheidung für oder gegen Nachwuchs, wie bereits gesagt nicht in erster Linie von finanziellen Faktoren abhängig gemacht werden soll, sind diese doch nicht zu vernachlässigende Punkte. Eine Steuerreform mit konkreter Entlastung von Familien mit mehreren Kindern könnte deshalb eine Möglichkeit sein. Das deutsche Erziehungsgeldmodell orientiert sich ursprünglich am skandinavischen Modell. Durch eine Reform ähnlich der aktuellen Familienpolitik Frankreichs würden Steuereinnahmen zunächst verloren gehen. Familien zahlen durch ihren erhöhten Bedarf ohnehin ungleich mehr Steuern als kinderlose Paare oder Singles. Bei einer spürbaren Entlastung durch Steuereinsparungen könnte Eltern die Entscheidung für ein weiteres Kind leichter fallen. Gleichzeitig wäre es ein deutliches Zeichen für die ganze Gesellschaft, dass unser Land wieder für Familien steht und diese tatsächlich auch im Zentrum unserer

---

<sup>38</sup> Broschüre des BMFSFJ zur „Nachhaltige Familienpolitik im Interesse einer aktiven Bevölkerungsentwicklung“ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, November 2003

<sup>39</sup> <http://www.sueddeutsche.de/leben/bertelsmann-studie-kinderarmut-in-deutschland-steigt-1.3157841>

<sup>40</sup> <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/steigende-kinderarmut-beeintraechtigt-chancen-fuers-ganze-leben/>

<sup>41</sup> <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61791/armut-von-familien>

Aufmerksamkeit stehen. Die Finanzierung des Generationenvertrages<sup>42</sup> basiert auf der Tatsache, dass die junge Generation jeweils Gelder in die Renten-, Sozial- und Gesundheitsversicherung einzahlt. Aus diesem Pool wird die ältere, nicht mehr arbeitende, gesundheitlich eher bedürftige Generation finanziert. Um dieses Modell auch weiterhin tragen zu können, ist das Steigen der Geburtenrate auf mindestens 2,1 Kinder pro Frau notwendig. Der momentane Mangel an Fachkräften resultiert ebenfalls aus der schwachen Geburtenrate, so dass nicht mehr genug Menschen in Deutschland ausgebildet werden können. Sämtliche nachfolgend vorgeschlagenen Steuererleichterungen beziehen sich deshalb auf Familien mit mindestens 3 Kindern. Diese haben nicht nur einen höheren Zeitaufwand, sondern auch höhere Kosten. Gleichzeitig jedoch sorgen sie für das Weiterwachsen der Gesellschaft und sichern so auch die nachfolgende Generation. Aus diesem Grund müssen sie spürbare Vorteile gegenüber Familien mit 1-2 Kindern haben oder kinderlosen Paaren haben.

In der Natur einer Reform liegt es, dass mit Protest zu rechnen ist, weil sich Menschen benachteiligt fühlen. Die Aufgabe unserer Regierung liegt jedoch darin, den natürlichen Auftrag bzw. den Ertrag und Wert der Kindererziehung für unser Land auch entsprechend zu honorieren und zu schützen. Diese Aufgabe ist, wie bereits beschrieben, verfassungsrechtlich festgeschrieben. Familien investieren mit Kindern und deren Erziehung einen Großteil ihrer Kraft und Zeit in unser Land, in unsere Gesellschaft. Profitieren werden alle davon. Doch diese Arbeit ruht auf den Schultern zunehmend weniger Menschen. Diese Leistung muss wieder mehr im Blickfeld stehen und „entlohnt“ werden.

Jeder Mensch, jede Familie kann und darf sein Lebensmodell frei wählen. Menschen, die sich bewusst gegen Kinder entscheiden, dürfen und sollten dann auch steuerlich stärker zur Verantwortung gezogen werden, da sie selbst keinen Beitrag für die Alterssicherung entsprechend des Generationenvertrages leisten, aber dennoch davon profitieren wollen. Eine weitere Möglichkeit wäre die Orientierung am schwedischen Modell mit der Individualbesteuerung.

War die steuerliche Begünstigung von Ehen ursprünglich tatsächlich auf die Ehe als Lebensgemeinschaft und damit auf Familien beschränkt, wurde das in den letzten Jahren geändert: auch eheähnliche Gemeinschaften profitieren nun davon, unabhängig davon ob in ihnen Kinder aufwachsen oder nicht.

Prof. Dr. Werner Patzelt sagt dazu: „Es gab für den Staat nur solange einen sachlichen Grund, den "Tauschein" steuerlich zu subventionieren, wie die Ehe die faktische Voraussetzung einer Familie war. Das ist aber Vergangenheit. Hingegen ist es von existentiellern Interesse, Kinder steuerlich zu subventionieren. Deshalb sollte das Papier für die ersatzlose Streichung des Ehegattensplitting plädieren und für die Einführung

---

<sup>42</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Generationenvertrag>, 16.05.2017, 11.00 Uhr

eines (französischen) "Kindersplitting" eintreten, das dafür sorgt, das ein Durchschnittshaushalt ab drei Kindern keine direkten Steuer mehr zahlt. Die Kosten wären klar Investitionen in die Zukunft des Landes; und das alles ließe sich in jeder Debatte schlüssig vertreten."<sup>43</sup>

Eine Steuererleichterung für Familien könnte den Eltern darüber hinaus lebenslang erhalten bleiben. Damit würde die Bedeutung ihrer Erziehungsarbeit eine deutliche Würdigung erfahren. Sie haben viele Jahre lang Zeit, Kraft und Geld in die nächste Generation investiert und dürfen dafür Vorteile gegenüber denen erfahren, die keine Kinder haben. Die Gründe für Kinderlosigkeit werden in diesem Positionspapier bewusst nicht aufgegriffen und sollen auch nicht bewertet werden. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Suche nach Anreizen für Familien mit mindestens drei Kindern.

#### b. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Frau Renate Schmidt (SPD), frühere Familienministerin sagte: „Noch immer sind Familie und Beruf in Deutschland schwer zu vereinbaren. Das ist das größte Hindernis bei der Entscheidung für Kinder.“ Und: „(Der Staat) müsse gute KiTas und Ganztagschulen“ bereitstellen. Durch die Wirtschaft soll für „familienfreundliche Arbeitszeiten“ gesorgt werden.

Die Grundvoraussetzung für eine Familie ist die feste Arbeitsstelle und das damit verbundene sichere Einkommen der Eltern bzw. eines Elternteiles. Des Weiteren sind wesentlich flexiblere Arbeitszeitregelungen für Eltern dringend nötig. Denkbar wären Homeoffice, Teilzeit, Vollzeit etc. je nach Familiensituation, Alter der Kinder, Anzahl der Kinder und dem jeweiligen Beruf muss diese Flexibilität an die einzelne Familie angepasst werden können.

Wir brauchen neben flexibleren Arbeitszeiten auch ein Verständnis für die Priorität des Familienlebens. Auch hier dürfen Eltern Vorteile haben! Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedeutet zum einen, Frauen einen flexiblen Wiedereinstieg zu ermöglichen, aber eben auch, den Vätern einen flexiblen Einstieg in das Familienleben! Es muss durch ausreichende Betreuung gewährleistet sein, dass Eltern Teilzeit oder Vollzeitarbeit leisten, ohne dass sie permanent unter Spannung stehen: Kinderbetreuung in Randzeiten, bei Krankheit des Kindes etc.

Frauen werden gern als „stille Reserve“ bezeichnet. Männer sind dagegen ein ungenutztes Betreuungspotenzial für ihre Kinder. Das bedeutet, auch die Wertigkeit der Elternzeit muss ganz anders hervorgehoben werden. Eltern, die diese Zeit investieren, müssen spürbare Entlastungen bzw. Unterstützung erleben. Das Modell Norwegens könnte ein guter Anreiz sein: eine echte Wahl zu haben zwischen der Eigen- und

---

<sup>43</sup> Prof. Dr. Werner Patzelt, Stellungnahme via E-Mail am 06.09.2016



Fremdbetreuung und ein damit verbundenes Bewusstsein über die Bedeutung der Bindung in den ersten Jahren für das komplette Leben.

Eltern wünschen sich zu den Herausforderungen und Unwägbarkeiten der Kindererziehung und den damit verbundenen flexiblen Reaktionen darauf mehr Verständnis von Kollegen, Vorgesetzten und der Gesellschaft insgesamt. Die flexiblere Gestaltung der Arbeit, beispielsweise durch Telearbeit wurde schon oft angedacht, aber noch nicht flächendeckend umgesetzt. Dabei ist das in zahlreichen Berufen technisch durchaus möglich.

Die Betreuung der Kinder ist durch qualitativ hochwertig ausgebildete, motivierte Fachleute zu gewährleisten. Daneben sollten Seiten- und Quereinsteiger mit hochwertiger Ausbildung und persönlicher Eignung zum Zug kommen. Außerdem muss sie durch die Eltern finanzierbar sein und die Arbeitszeiten verlässlich abdecken. Über die Betreuung in Randzeiten, beispielsweise für Schichtarbeiter muss dringend nachgedacht werden.

### c. Familienbild und gesellschaftliches Bewusstsein

Für die Entscheidung hin zu Familie ist das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein ausschlaggebend. Hier liegt meiner Meinung nach das größte Potenzial für Veränderungen. Trotz eines hohen Individualisierungsanspruchs muss es in Zukunft einen Gradmesser geben: Erziehungsarbeit und Entscheidung für Familie (mit 3 oder mehr Kindern) geht über eine bloße private Lebensvorstellung und -gestaltung hinaus. Sie dient allen und sichert neben dem Fortbestehen des Landes auch die Grundlagen einer stabilen Wirtschaft. Das Wissen um diese Zusammenhänge muss stärker transportiert werden und in das Bewusstsein der Menschen gelangen, denn so lange der negative demographische Wandel nicht gestoppt und umgekehrt wird, ist eine Lösung sämtlicher Debatten um Fachkräftemangel gleich welcher Berufssparte nicht in Sicht. Unsere Gesellschaft muss vom ICH wieder zum WIR kommen. Was braucht unser Land? Was brauchen Familien? Mir ist bewusst, dass bereits viele Maßnahmen, vor allen in Form finanzieller Unterstützung ergriffen wurden und werden. Dennoch ist das angestrebte Ziel einer Steigerung der Geburtenrate nach wie vor nicht erreicht worden. Die Fragen, die wir unseren Bürgern und Wählern, aber auch uns selbst ehrlich beantworten müssen, sind folgende:

- Wer sind wir als Volk?
- Was wollen wir nach außen tragen?
- Ist Familie etwas, wofür wir als Land einstehen?
- Welche Bedeutung haben Familien für uns als Land?

Wir benötigen ein positiveres Bild vom Familienleben. Die Bereicherung und der Gewinn, den Eltern und unser Land aus Kindern ziehen können, sollen im Fokus stehen. Kinder sind unsere einzige Zukunft.

#### d. Bildung und Unterstützung

Auch der Zugang zu kostenlosen Bildungsmöglichkeiten gehört zu den Wünschen von Eltern. (Museen, Kinderunis, Bibliotheken, etc.). Gerade, wenn es um die Frage geht, wie wir bildungsferne Familien erreichen können, ist eine gute, fachlich kompetente Betreuung der Kinder von immensem Wert. Oft ist das die Chance für Kinder, eine höhere Bildung erreichen zu können, als ihre Eltern sie haben. Dadurch gewinnen wir wertvolles Humankapital.

Teilweise findet die Umsetzung dieses Wunsches bereits Anklang. Aus meiner Sicht kann hier mehr getan werden. Gerade in den ersten Wochen und Monaten wäre es hilfreich, Familien erfahrene, fachlich geschulte Vertrauenspersonen (Bsp. Hebammen) als temporäre Begleitung anzubieten, die ermutigen, Hilfestellungen geben und einfach Vertraute sind.

Auch die Überlegung ehrenamtliche Unterstützer als „Ersatzgroßeltern“ in heutige Familien einzubinden, kann hilfreich sein. Gerade Alleinerziehende gewinnen dadurch mehr Spielraum für ihre berufliche Weiterentwicklung und sind dann eher in der Lage, ihren Lebensunterhalt in ausreichendem Maße bestreiten zu können.

Darüber hinaus ist auch der Punkt der zu langen Ausbildungszeiten ein Faktor, der im Zusammenhang mit der niedrigen Geburtenrate nicht übersehen werden darf. Prof. Dr. Hans Bertram<sup>44 45</sup>, Sozialwissenschaftler und ehemaliger Professor an der Berliner Humboldt-Universität: „Die Deutschen machen vor allem zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr Karriere. Das führt zu einer Art Rushhour: in diesen zehn Jahren muss alles stattfinden, Karriere und Kinder. Das überfordert viele Menschen, die sich dann gegen Kinder entscheiden.“

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein Anstieg der Geburtenziffer eher durch soziale Faktoren erreicht werden kann. Finanziell kann eher unterstützt werden, als ein Umdenken tatsächlich zu bewirken, da es andersherum immer eine Kosten-Nutzen-Rechnung auslöst. Im Fall einer Entscheidung für oder gegen Kinder wird das Ergebnis, rein wirtschaftlich beleuchtet, eher negativ ausfallen, da die tatsächlichen Kosten den sichtbaren Nutzen um ein Vielfaches zu übersteigen scheinen.

#### e. Verlässliche Politik

Politik muss den Menschen wieder Vertrauen entgegenbringen und im Gegenzug ihr Vertrauen ganz neu gewinnen. Viele Wahlprogramme vor Bundes- oder Landtagswahlen klingen gut, geraten dann jedoch aus dem Blickfeld. Wenn Wähler nicht wissen, ob die

---

<sup>44</sup> [http://www.single-](http://www.single-generation.de/wissenschaft/soziologie/hans_bertram_die_mehrkinderfamilie_in_deutschland.htm)

[generation.de/wissenschaft/soziologie/hans\\_bertram\\_die\\_mehrkinderfamilie\\_in\\_deutschland.htm](http://www.single-generation.de/wissenschaft/soziologie/hans_bertram_die_mehrkinderfamilie_in_deutschland.htm)

<sup>45</sup> „Die Mehrkinderfamilie in Deutschland“, Prof. Dr. Hans Bertram, Expertise für das Kompetenzzentrum für familienbezogene Leistungen im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Priorität „Familie“ auch in 5 Jahren noch Bedeutung hat, kann das zu einer Entscheidung gegen Kinder führen.

Familien müssen eine deutlich sichtbare Anerkennung und Vorteile haben. Mit gemeinsamer Unterstützung durch Politik und Wirtschaft kann das gelingen.

Können wir Arbeitskreise schaffen, die den Fokus auf die Zukunft richten und in denen Politik und Wirtschaft gemeinsam überlegen wie flexiblere Arbeitszeitmodelle aussehen können? Welches Entgegenkommen bewirkt bei Müttern und Vätern eine Bereitschaft für ein weiteres Kind? Sind wir bereit für eine solche lösungsorientierte Debatte, bei der das Ziel nicht mehr Wählerstimmen, das Prestige der eigenen Partei oder das eigene Ansehen, sondern die Zukunftsgestaltung unseres Landes ist?

Wie könnte sichergestellt werden, dass die Umsetzung bzw. Verwirklichung einer familienfreundlichen Politik auch erfolgen kann? Demokratie benötigt immer Mehrheiten, um Entscheidungen treffen zu können. Demzufolge sind diese auch für die Gestaltung einer familienfreundlichen Politik vonnöten. Da Familien mit mehreren Kindern auf lange Sicht eher eine Minderheit werden, ist das mit dem bestehenden Wahlrecht nur schwer in Einklang zu bringen. Denkbar wäre meiner Meinung nach deshalb folgender Vorschlag von Herrn Prof. Dr. J. Werner Patzelt, vom Institut für Politikwissenschaft in Dresden: „(...) Es müssen die Stimmen von noch nicht wahlberechtigten Kindern auf den politischen Markt kommen, und dann werden die politischen Parteien um sie werben müssen! Gestaltet man diesen Leitgedanken als höchstpersönliches Wahlrecht von Erziehungsberechtigten für ihre noch nicht wahlberechtigten Kinder aus, so sind die Parteien gezwungen, familienfreundliche Politiken zu entwickeln und mit ihnen in den Wahlkampf zu gehen. Zumal der Übergang zu einem Kindersplitting ließe sich dann politisch kaum mehr verhindern.“<sup>46</sup> Erhalten Familien in der Gestaltung unseres Landes durch die Übertragung des Wahlrechtes der Kinder auf die Eltern mehr Gewicht, ist die Umsetzung einer familienfreundlichen Politik leichter.

#### f. Kinderfreundlichere Gestaltung der Städte

Eine kinderfreundlichere Gestaltung der Städte ist ebenfalls notwendig. Wenn Kinder sich wohlfühlen sollen, müssen ihre Bedürfnisse in unsere Gesellschaft integriert werden. Das bedeutet: Spiel- und Sportplätze, die auch genutzt werden dürfen, Ampeln, behindertengerecht ausgebauter Nahverkehr und Verkehrswege, weil diese dann auch mit Kinderwagen genutzt werden können.

Ich wünsche mir mehr Bürgernähe, mehr Kontakt und vor allem mehr Ehrlichkeit. Politik wirkt auf viele Menschen nach wie vor fern der Lebensrealität. Das eigene Alltagsleben spiegelt sich aus Sicht vieler Menschen in den politischen Debatten nicht wieder. Die

---

<sup>46</sup> Prof. Dr. Werner Patzelt, Stellungnahme via E-Mail am 06.09.2016

dadurch entstehende Politikverdrossenheit sehen wir bei Wahlen immer wieder. Ich halte es deshalb für unsere Pflicht, näher am Menschen zu arbeiten und offen und ehrlich auch kritische Themen anzusprechen.

Vielleicht ist es gut, wenn sich Verantwortliche mit Familien und Kindern auf den Weg durch ihre Stadt begeben und dabei aus ihren Augen sehen, was verbesserungswürdig ist und was man sich sparen kann.

#### g. Bürokratische Abläufe erleichtern

Die finanzielle Unterstützung allein reicht nicht aus. Vielmehr brauchen Familien vereinfachte bürokratische Abläufe (speziell was Anträge bei gesundheitlichen/pädagogischen o.ä. Einschränkungen/Unterstützungen angeht). Vieles ist undurchschaubar und nur mit hohem Aufwand durchsetzbar. Gerade bei der Feststellung von Behinderungsgraden und den daraus resultierenden Hilfsansprüchen stehen Eltern oft schnell vor einer Wand. Dafür muss ein hohes Maß an Zeit investiert werden, die in Familien eher rar ist. Durch eine Vereinfachung von Abläufen und Formularen kann hier abgeholfen werden, damit Eltern wirklich Zeit für ihre Kinder haben können.

## IX. Mein Anliegen

28

In Israel gilt die Familie als Ort der Selbstverwirklichung, während sie hier als „Karriereknick“ oder „Armutrisiko“ wahrgenommen wird.

Ich wünsche mir eine breitere Wertschätzung der Leistungen von Erziehungsarbeit in der breiten Öffentlichkeit. Erzieher, Lehrer und Eltern gestalten durch ihre Arbeit mit Kindern die Zukunft unseres Landes. Der gesetzlich verankerte Schutz durch die staatliche Ordnung meint eben auch, einen Schutz vor Wertminderung und damit eine Höherstellung als andere Lebensmodelle zu bieten. Ich möchte gern selbst für den Wert von Familie eintreten und ihn deutlich erhöhen.

Die berühmte „German Angst“, also das typische Grübeln und Sorgen, führt dazu, dass die Geburtenrate sinkt. Die Menschen fragen sich, ob Kindern eine solche Welt überhaupt zugemutet werden kann und darf. Was können sie ihnen bieten? Haben sie ausreichend Kraft, Nerven und Geld? Sind sie qualifiziert genug? Eine (realistische) Zukunftsangst führt zum Beispiel in Israel zu einem Anstieg der Geburtenrate, weil in ihren Augen Kinder die Zukunft sind und sie diese gestalten wollen. Die Furcht vor dem „Enden als Minderheit“ im eigenen Land ermutigt sie, bewusst große Familien zu gründen und zu leben. Auch die Identifikation als ganzes Volk und der Nationalstolz bewegt Menschen dazu, die Bevölkerungszahlen ansteigen lassen zu wollen. „Ich will

mich selbst verwirklichen.“ bedeutet in Israel: Kinder haben, um mit und für sie die Zukunft gestalten zu können.

In Deutschland bedeutet derselbe Satz: Kinder und Familie schränken mich ein. Ich muss verzichten, etwas opfern. Ich bin ein Opfer. Durch unsere Fixierung auf die Kosten erleben wir Kinder als Hindernis für unser Lebenskonzept. Mit dieser, gesellschaftlich tolerierten sowie politisch und medial geförderten Haltung, nehmen die Menschen das Leben mit Kindern nicht mehr als Glück wahr.

Ich möchte hinterfragen, ob „Angst“ tatsächlich ein Wert ist, für den unser Land weltweit bekannt sein soll. Vielleicht ist es an der Zeit, dass wir die Menschen wieder ermutigen, sich durch die Investition in Kinder auch ein Stück selbst zu verwirklichen und zur Identifikation als Nation beizutragen. Die Arbeit in Familien prägt unser Land wesentlich nachhaltiger als es uns bewusst ist.

Natürlich muss auch die Frage nach den Prioritäten gestellt werden: Was soll der Fokus unserer Politik, unserer Gesellschaft sein? Kind oder Karriere?

Die Wirtschaft benötigt das Potenzial „Mensch“ als Arbeitskraft, um auf nationalen und internationalen Märkten bestehen zu können. Gelingt das, geht es unserem Land wirtschaftlich, also auch finanziell gut. Verliert man dabei aber aus dem Blick, dass dem Menschen nur eine begrenzte Anzahl Jahre zur Verfügung stehen, um Nachwuchs zu bekommen und damit auch für Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt sorgen zu können, führt das zu einer weiteren drastischen Verschärfung unserer jetzigen Situation:

- Der Fachkräftemangel in nahezu allen Bereichen wird sich ausdehnen. Wir werden Schulen schließen, Senioren in Pflegeeinrichtungen nicht mehr fachgerecht betreuen können, durch Polizistenmangel nicht mehr ausreichend für Sicherheit sorgen können. Das sollen nur einige stellvertretende Beispiele sein.
- Die Gesellschaft wird deutlich überaltern.
- Durch die steigende Lebenserwartung steigt auch die Zahl der Jahre, in denen Menschen Rente beziehen. Bei einem gleichbleibenden Sinken der Geburtenrate bedeutet das, dass immer weniger Arbeitnehmer Beiträge für immer mehr Rentner zahlen müssen. Der Generationenvertrag funktioniert nicht mehr.
- Liegt die Geburtenrate auch weiterhin unter der Sterberate, wird unser Land sich früher oder später selbst abschaffen.

Warum also nicht mal das hebräische Denkmodell „sowohl, als auch“ aufgreifen, und Familien ermutigen, nicht zwischen der Verwirklichung in Familie oder Beruf wählen zu müssen? Eltern, die die Verantwortung auch finanziell annehmen und selbst schultern, sind in der Regel hochmotivierte Mitarbeiter, die sich mit vollem Einsatz für ihre Arbeitgeber einsetzen, weil sie ihre Familie auch finanziell gut versorgen wollen.

Ich möchte weg von der ausschließlichen Fixierung auf Kosten. Kinder sind für unser Land nicht nur überlebenswichtig, sondern auch eine Bereicherung.

Wenn wir unseren Wählern nicht sagen, welche wichtige Arbeit Eltern tun, wenn wir nicht mit gutem Beispiel vorangehen und diese wertschätzen, wird die Anzahl der Kinder immer mehr abnehmen. Wir werden weitere Schulen und Polizeiwachen schließen müssen, weil es keine Nachwuchskräfte mehr geben wird.

Ich denke, dass unsere Aufgabe als Politiker auch das Einstehen für Familien umfasst. Wir sollten den Schutz von Familien, der im Grundgesetz festgelegt ist, ernst nehmen und umsetzen, auch wenn wir uns damit bei Andersdenkenden unbeliebt machen. Ein Deutschland ohne Kinder? Das wäre das Ende. Für mich ist das undenkbar. Und für uns alle wäre das nicht wünschenswert.

Stephan Hösl, MdL

## X. Dank

Mein persönlicher Dank gilt an dieser Stelle Herrn Johannes Gerloff, der sich ausführlich Zeit nahm, um mir die Familienpolitik und die Bedeutung der Familie in Israel nahe zu bringen.

Ebenso bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Werner Patzelt für seine offenen Ansichten und klaren Worte zum Thema „Familie im Mittelpunkt der Gesellschaft“.

## XI. Quellen:

Bevölkerungsentwicklung:

<http://interaktiv.morgenpost.de/europakarte/#4/49.72/22.51/de>

Länderprofile Politik:

[http://europa.eu/epic/countries/index\\_de.htm](http://europa.eu/epic/countries/index_de.htm)

<http://www.familie.info>

<http://definition-online.de/familie/>

"Familie verbindlich zu definieren ist zunehmend schwieriger geworden. Noch vor wenigen Jahren war es üblich und gültig, die moderne Familie der westlichen Industriegesellschaften zu bestimmen als eine Kleingruppe, bestehend aus einem

30

Ehepaar, und seinen gemeinsamen (unmündigen, unverheirateten) Kindern, die in dauerhafter Haushaltsgemeinschaft zusammenleben.

Unterscheidungen zwischen "vollständigen" und "unvollständigen" Familien kennzeichneten die für "normal" bzw. für "abweichend" oder "defizitär" gehaltenen Formen.

In der Zwischenzeit jedoch haben große binnen- und transnationale gesellschaftliche Veränderungen ihren Niederschlag im öffentlichen Bewusstsein gefunden, die zu einer Pluralisierung gültiger Familienkonzepte geführt haben. Man kann nicht mehr von "der Familie" ausgehen, sondern muss Familie als Beziehungsgefüge verstehen, deren gemeinsamer normativer Kern beträchtlich kleiner geworden ist.

Aus der Perspektive gegenwärtiger gesellschaftlicher Bedingungen und Erfahrungen kann Familie deshalb definiert werden als Lebensgemeinschaft von Menschen unterschiedlicher Generationen, die in einem (auch biologisch, rechtlich oder sozial begründeten) Nachkommenschaftsverhältnis zueinander stehen und die, soweit sie unterstützungsbedürftig sind (wie Kinder oder kurz- oder langfristig Pflegebedürftige) von anderen Mitgliedern die notwendige Unterstützung erwarten können.

Die konstitutiven Merkmale dieses Familienbegriffs sind umfassender als das traditionell ausschlaggebende Merkmal "Verwandtschaft" (das die Merkmale "Heterosexualität" und "biologische Abstammung" voraussetzt), schließen aber Lebensgemeinschaften, die nach Kriterien linearer Verwandtschaft strukturiert sind, durchaus ein."

aus: Ute Granitzka: Familie. in: *Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge* (Hrsg.): *Fachlexikon der sozialen Arbeit*. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 4. vollst. überar. Aufl. 1997, S. 312-316.

GG Artikel 6, Absatz 1: „(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“ [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_6.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_6.html)

Artikel 119, Absatz 1 der Weimarer Verfassung: „(1) Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutz der Verfassung. Sie beruht auf der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter.“

(2) Die Reinerhaltung, Gesundung und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staats und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausgleichende Fürsorge.“ [http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER\\_ABSCHNITT02](http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#ZWEITER_ABSCHNITT02)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Schutz\\_von\\_Ehe\\_und\\_Familie](https://de.wikipedia.org/wiki/Schutz_von_Ehe_und_Familie)

<http://www.familienbund.org/presse/pressemitteilungen/hören-was-familien-brauchen>

[http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_studies/6623\\_Braucht\\_man-Familie\\_01.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_studies/6623_Braucht_man-Familie_01.pdf)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Familienpolitik>

<http://www.juraforum.de/lexikon/familie>

## Familienpolitik Israels:

- Johannes Gerloff
- [www.zeit.de/2008/18/israel-mutterdasein](http://www.zeit.de/2008/18/israel-mutterdasein)
- Quelle: [www. Israelnetz.com/hintergrund/detailansicht/aktuell/das-demographie-phantom-89065/](http://www.Israelnetz.com/hintergrund/detailansicht/aktuell/das-demographie-phantom-89065/)

Familienpolitik Norwegens: Quelle: Uwe Hans Staub, Leistungen aus 2006

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

<http://www.deutscher-familienverband.de/19-familie/familienpolitik/671-dfv-fordert-einheitliche-qualitaetsstandards-fuer-kitas>